

In Amerika habe Frankreich bis jetzt nur 45 Millionen Dollar erhalten können; und in Paris und London habe man Herrn Barf eine Anleihe nur dann versprochen, nachdem die eigenen Geldbedürfnisse dieser beiden Länder gedeckt sein würden, woran bei der betreffenden Saurierung dieser beiden Mäkte bis auf weiteres nicht zu denken sei.

Den schlimmsten Hieb erhielt Barf vom Reichsratsmitglied Professor Djerow, der kurz erklärte: Rußland siehe unmittelbar vor dem Bruch und von den Verbündeten sei nichts zu erwarten; die einzige Hoffnung bleibe Amerika, aber er fürchte, daß auch hier die Hoffnung nur gering sei. Man müsse versuchen, in Amerika eine Anleihe zu effektuieren unter der Bedingung, daß der große Anleihebetrag in Amerika verbleiben werde als Zahlung für den von dort zu liefernden Kriegsbedarf. Es ist bezeichnend, daß Barf auf die Ausführungen von Kozlowzew und Djerow kein einziges Erwiderungswort fand. (Börs 34)

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. August. Amtlich wird verlautbart: Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Doberdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Krüdenkopf Tolmein stand nachmittags unter Artilleriebeschuss. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an; sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Heute ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihre Ziele erreicht, wohl aber kosten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

b. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. August 1915. Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Seebrügge, die, nachdem sie von unseren Küstenbatterien beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Bogen sind nördlich von Münster neue Kämpfe in der Linie Lingefopf-Schrammännle-Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern abend teilweise bis in unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingefopf wieder zurück; am Schrammännle und Barrenkopf dauerten heftige Nachkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Watrin (südwestlich von Lille) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Oberste Heeresleitung.

### Brachtleistungen unserer U-Boote.

Berlin, 24. August. (Amtlich.) Am 16. d. M. versenkte ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsdampfschiff durch Torpedoschuß.

Vor Seebrügge wurde in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht. Ein Teil der Mannschaft ist gerettet.

Der stellvert. Chef des Admiraltabs der Marine: Behnde.

### 4 Dampfer vernichtet.

London, 23. August. Wie das Reutersche Bureau berichtet, wurden der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Cober“ (3060 Bruttotonnen) aus London, der von einem Unterseeboot versenkt wurde, durch den holländischen Dampfer „Mommikendam“ gefollet. Nach einer Liverpooler Meldung wurden die englischen Dampfer „Daghistan“ und „Windsor“ versenkt, die Besatzungen gerettet, während der englische Dampfer „William Dawson“ in die Luft geflogen ist.

### Zwei feindliche Dampfer vernichtet!

London, 23. August. Der britische Dampfer „Martha Edmonds“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Haag, 23. August. Wie der „Telegraaf“ mitteilt, ist der holländische Fischereidampfer „Amstredam“ mit zehn Mann Besatzung durch eine Mine vernichtet worden.

### Dänischer Protest.

Kopenhagen, 23. August. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß der dänische Gesandte in Berlin angewiesen worden ist, bei der deutschen Regierung einen entschiedenen Protest anlässlich der vor der Insel Saltholm stattgefundenen Neutralitätsverletzung zu erheben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 13“ im Bereich der Gewässer der Insel Saltholm, diese Vernichtung sei nur eine winzige Vergeltung für die Zerstörung der Kreuzer „Dresden“ und „Albatros“ in neutralen Gewässern.

### Zur Kriegserklärung Italiens.

Vern, 22. August. Der römische Korrespondent der „Stampa“ führt zu der Kriegserklärung Italiens noch aus, daß die Regierung sich energischer gezeit hätte, als man vorausgesehen habe. Die Entscheidung wurde besonders von Sonnino warm vertreten. Die

Kriegserklärung sei vom Dreiverband günstig aufgenommen worden. Man wisse aber nicht, ob sie in Berlin Rückwirkungen diplomatischer Art haben wird. In amtlichen Kreisen best man Libyens wegen keinerlei Beschränkungen, ebensowenig wegen der italienischen Kolonien in Kleinasien. „Secolo“ meint, daß die Kriegserklärung militärisch möglicherweise geringe Bedeutung, dagegen große moralische Rückwirkung haben werde.

### Der Eindrud in der Türkei.

Konstantinopel, 23. August. Die Blätter nehmen den Bruch mit Italien gelassen auf und erklären: Wir wußten wohl, daß Italien seit dem Treubruch gegen seine Bundesgenossen entschlossen sei, auch mit der Türkei zu brechen. Es mußte eben dem Druck Englands gehorchen, das durch die auf sein Geheiß erfolgte Kriegserklärung Italiens an die Türkei die Balkanländer beeinflussen will. Im „Tanin“ heißt es: Italien ist kein unabhängiger Staat mehr: es ist England tributpflichtig, das im Verzuge ist, seinen letzten Trumpf auf dem Balkan auszuspielen in dem Glauben, daß, wenn Italien der Türkei den Krieg erklärt, die Balkanstaaten alles machen werden, was England von ihnen verlangt. Im allgemeinen gibt die Presse der Ueberzeugung Ausdruck, daß Italiens Vorgehen keine Wirkung auf den Balkan ausüben werde und äußert ihre Zuversicht, daß auch der neue Feind besiegt werden wird.

### Der wirkliche Grund des Krieges.

Kopenhagen, 23. August. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Italien hat nunmehr der Türkei den Krieg erklärt. Die wirkliche Ursache, die nicht gut in der Kriegserklärung ausgesprochen werden konnte, ist, daß Italien als Beute eines glücklichen Krieges ein Kleinasiatisches Kolonialreich erobern möchte und daß es wirklich an der Zeit ist, etwas für die Alliierten zu tun. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Italien in der nächsten Zeit auf dem alten Kriegsschauplatz etwas erreichen wird. Die einzige Möglichkeit, die Lage zu ändern, scheint in der Dehnung der Dardanellen und der freien Waffenzufuhr für Rußland zu liegen.

### Italiens Eingreifen an den Dardanellen.

Christiania, 23. August. Italiens Kriegserklärung an die Türkei wird von der norwegischen Presse als sicherer Vorbote von Italiens Beteiligung an den Operationen auf der Gallipoli-Halbinsel oder an der Küste Kleinasiens bezeichnet. Dies sei umso wahrscheinlicher, als Italien offenbar eingesehen habe, daß es im Angriff gegen Oesterreich doch nichts auszurichten vermöge und sich deshalb auf die Verteidigung seiner Grenze beschränken werde, wozu die Hälfte des jetzt gegen Oesterreich operierenden Millionenheeres genügen würde. Außerdem betont man, daß Italiens Eingreifen an den Dardanellen mehr oder weniger unmittelbaren Einfluß auf die Haltung der Balkanstaaten haben würde.

### General der Infanterie v. Befeler



der Eroberer von Nowo-Georgewitsch.

### Deutsches Reich.

Berlin. (Der Reichstag) erledigte in seiner gestrigen Sitzung in zweiter und dritter Lesung zunächst das Gesetz über den Schutz der Berufsstrachten der Krankenpflegerinnen und eine Aenderung des Reichsmilitärgesetzes und setzte dann die Aussprache über die Ernährungsfrage fort. Wesentlich Neues wurde dabei nicht zu Tage gefördert, sondern nur die aus den Kommissionsberichten bereits bekannnten Gedankenkänge nochmals vom Standpunkt der Parteipolitik dargestellt.

400 Millionen Mark Reichsbeiträge für die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden. Man schreibt uns: Nach der am Freitag vom Reichschatzsekretär

im Reichstag abgegebenen Erklärung soll von dem neuen dritten Kriegsanleihe ein Betrag von 200 Millionen bereitgestellt werden, um den Fonds zu verstärken, der im Dezember vorigen Jahres zur Unterfützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege geschaffen worden ist. Damit erhöhen sich dann die Reichsbeiträge für diesen Zweck auf 400 Millionen Mark. Durch den zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1914 ist von dem aus Anlaß des Krieges bewilligten Ausgaben von 5 Milliarden ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark bereitgestellt worden zur Unterfützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der Familienunterstützungen, ferner für Gewährung von Wochenbeiträgen. Dieser erste Betrag war für die Dauer des Krieges bestimmt. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß selbst, wenn die Bundesstaaten aus ihren Mitteln weitere Beiträge bereitstellten, die verfügbaren Mittel nicht ausreichen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß durch die vermehrten Einstellungen die Ausgaben für Familienunterstützungen sehr erheblich gewachsen sind. Außerdem aber ist auch der Beitrag über die Familienunterstützungen nachträglich eine so weitherzige Auslegung gegeben worden, daß dadurch der Kreis der Bezugsberechtigten bedeutend erweitert wurde. Auch die Wochenbeiträge ist über den ursprünglichen Plan hinaus wesentlich ausgedehnt worden. So ist es begreiflich, wenn die ursprünglich für die ganze Kriegsdauer zur Verfügung gestellten Mittel bei weitem nicht ausreichen und ihre Ergänzung wiederum durch 200 Millionen Mark erforderlich wird. Preußen hatte bereits den auf seinen Teil aus dem Reichsfonds entfallenden Betrag von 110 Millionen aus eigenen Mitteln um den gleichen Betrag erhöht, wodurch es möglich wurde, im Durchschnitt zwei Drittel der Kosten der Wohlfahrtspflege den Gemeinden zu erstatten.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 24. August 1915.

### Ercignisse vom Weltkrieg 1914.

24. August.

Russischer Vorstoß nach Sibirien; Sammeln deutscher Truppen zum Gegenstoß.

Beginn der ersten Schlacht bei Krassnik.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ erhält Befehl, bei Tjingtau mitzukämpfen.

\* Die Wettervorhersage für morgen lautet: Meist heiter, Temperatur normal, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

\* Tschenuhren. Neuerdings mehrten sich die Bitten unserer braven Feldgrauen um Uebersendung von Tschenuhren ins Feld: ist es doch jetzt erklärlich, daß gar manche Uhr im Laufe der Zeit ihren Dienst verliert oder auch im Kriegsgetümmel verloren geht. Nun befindet sich wohl in manchem Haushaat eine ältere nicht mehr benutzte Tschenuhr, die vielleicht nur einer kleinen Wiederherstellungsarbeit bedarf, um als völlig brauchbar ins Feld gesandt werden zu können. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz ist gern erbötig, solche ihm zur Verfügung gestellte Tschenuhren an die Truppen ins Feld weiter zu befördern und bittet herzlich um deren Zusendung an seine Geschäftsstelle Dresden-A., Zingendorffstraße 17, I.

\* Die Gründung des Vereins „Heimatkund“ für Glauchau-Land soll am 27. August, nachmittags halb 5 Uhr, in einer Versammlung erfolgen, die im „Grünen Baum“ in Albersthal stattfindet. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung in der gestrigen Nummer.

\* Vorsicht! Die schöne, filarötliche, sechsstellige Herbstzeitlose, die augenblicklich auf den Wiesen blüht und dem Gartenrokus in Wuchs und Gestalt sehr nahe kommt, enthält beinahe ein sehr stark wirkendes Gift. Diese Pflanze darf deshalb nur mit Vorsicht berührt werden; vor allem hat man sich davor zu hüten, eine Herbstzeitlose mit dem Stiel in den Mund zu nehmen, was besonders Kinder gerne tun. Wie giftig diese Pflanze ist, erhellt daraus, daß ein Lehrer, der in der Naturwissenschaftsstunde die Blumen noch mit dem Fingernagel aufrieb, um den Kindern die herabführenden Staubgefäße zu zeigen (und darauf, ohne sich die Hände gewaschen zu haben, in der Pause sein Butterbrot verzehrte), schwer erkrankte.

\* Liegestühle. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz erneuert die bereits mehrfach ausgesprochene Bitte um Ueberlassung von Liegestühlen für die Pflege von Verwundeten und anderen Heilungsbedürftigen. Bei der großen Anzahl Verwundeter, die zurzeit die Lazarette füllen und der außerordentlich günstigen Einwirkung des Aufenthaltes in freier Luft auf deren Genesung ist der Bedarf an Liegestühlen überall ein sehr großer, und es ist zu hoffen, daß diese erneute Bitte allseitig freundliches Gehör finde und mancher noch in diesem oder jenem Haushalt verfügbare Liegestuhl dem nächsten Lazarett zur Verfügung gestellt werde. In Dresden nimmt auch die Geschäftsstelle des Landesauschusses vom Roten Kreuz, Zingendorffstraße 17, I, solche gern entgegen, sorgt nötigenfalls auch für deren Abholung.